

# Le Soin des Possibles

mit Julie Edel Hardenberg, Cassie Augusta Jørgensen,  
Feminist Collective with No Name, Tabita Rezaire  
und Mina Squalli-Houssaini

kuratiert von Lotte Løvholm

14.9.-12.10.19

“Wir können lernen, Situationen aus dem Blickwinkel ihrer Möglichkeiten zu betrachten, aus welchen sie heraus kommunizieren und jene, die sie vergiften. Pragmatismus ist die Zuwendung zum Möglichen.”<sup>1</sup>

*Le Soin des Possibles*, was soviel wie “Die Zuwendung zum Möglichen” (oder auf Englisch: “The Care of the Possible”) bedeutet, ist eine Ausstellung mit Künstler\*innen, die strategisch mit Umsicht und Sorgfalt in ihrer Praxis arbeiten. Sorge für Körper. Umsicht für das Mögliche. Die eingeladenen Künstler\*innen arbeiten an dem Punkt, wo Ethik auf Ästhetik trifft. Ihr Aktivismus ist nicht linear und vielleicht daher kein Aktivismus. Aber trotz ihres nicht expliziten Ansatzes stören sie den Status Quo auf ihre eigene poetische, sorgfältige, aber solide Art und Weise.

Das Ausstellungskonzept ist von Erik Bordeleaus Interview *Le Soin des Possibles* mit der belgischen Philosophin Isabelle Stengers inspiriert. Stengers spekuliert über Konsequenzen und mögliche Praktiken, die sich auf Gemeinschaften und Allianzen konzentrieren und über Praktiken der Fürsorge, feministischer und neo-heidnischer Hexerei. Anstatt sich durch Antagonisten zu definieren, erzeugt diese Art von Praxis ihren eigenen Sinn der Präsenz.

*Ein Reader mit dem Interview The Care of the Possible sowie Texten der Kuratorin Lotte Løvholm und 1.1 Mitbegründerin Deborah Joyce Holman begleitet die Ausstellung.*

<sup>1</sup> “The Care of the Possible”: Interview von Erik Bordeleau mit Isabelle Stengers, S. 12, in: *Scapegoat*, Issue 1, 2010.